

# "Der Bestatter" macht Aarau filmreif : Organhändlern in Aarau das blutige Handwerk legen

Autor(en): **Suter, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **89 (2015)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559304>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

Marcel Suter

## «Der Bestatter» macht Aarau filmreif – Organhändlern in Aarau das blutige Handwerk legen

**Bisher wurden zwei Staffeln der SRF-Krimiserie «Der Bestatter» gedreht und im Schweizer Fernsehen mit Höchstquoten ausgestrahlt. Die Handlungen spielen in Aarau, und viele spezielle Drehorte sorgen für eine attraktive Kulisse und viel Präsenz für die Stadt.**

---

Eigentlich war der erste Kontakt mit Bestatter Luc Conrad alias Mike Müller im Juli 2012 eher zufällig. Ein Leichenwagen in der Aarauer Altstadt, etwas komisch hergerichtet und in der Beschriftung völlig unbekannt, sorgte für Aufsehen und für ein erstes spontanes Bild von Andy Ott, der in der Rathausgasse sein Werbeatelier betreibt, das Treiben in der Stadt beobachtet und die Kamera für ein erstes Bild ergriff. «Mike Müller wird ab September im Leichenwagen in Aarau und Umgebung rumkurven», verkündete die «Aargauer Zeitung» eher oberflächlich. Der Schauspieler und Satiriker Mike Müller hat aber nicht etwa die Branche gewechselt. Er spielt den Bestatter in der gleichnamigen neuen Krimiserie von Schweizer Radio und Fernsehen.

### **Aarau als idealer Drehort**

Die Wahl sei nicht zufällig auf Aarau gefallen, erklärte bei weiteren Recherchen Urs Fitze, Bereichsleiter Fiktion beim Schweizer Fernsehen, die etwas verwirrende Beobachtung. «Wir wollten unsere neue Serie ganz bewusst im Mittelland ansiedeln. Das Mittelland verkörpert für

uns die heutige, moderne Schweiz», so Fitze, der Aarau als idealen Krimischauplatz bezeichnet. Auch andere Vorzüge waren ausschlaggebend für den Entscheid, das neueste Krimiprojekt im Raum Aarau zu realisieren. «Wir haben uns für Aarau entschieden, weil diese Stadt sehr viel bietet: ein funktionierendes Nebeneinander von Tradition und Moderne in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und auch architektonischer Hinsicht», lobte Fitze. Ausserdem besitze Aarau ein grosses Einzugsgebiet und biete eine hohe Vielfalt an Locations, sei es in der Altstadt, in den Aussenquartieren, in der Industrie, aber auch im nahen Jura. Etliche davon waren denn auch in den ersten beiden Staffeln zu sehen.

### **Erste Staffel überraschte Kritiker**

Schweizer Krimiserien haben es schwer, und so war auch die Erwartungshaltung zum neuen Dreh «Der Bestatter» eher zurückhaltend. Auch bei Gesprächsrunden an den einschlägigen Aarauer Stammtischen fand schon der Titel nicht gerade euphorisch gestimmte Freunde: «Der Bestatter» passe doch nicht zur lebensfrohen

Stadt Aarau. Gegenstimmen machten sich laut, die Nähe zum Volk wurde von der Produktionsfirma mit der Suche von Statisten aus Stadt und Region jedoch zusehends spürbarer. Die erste Staffel wurde Anfang 2013 ausgestrahlt und führte – zur Überraschung vieler – zu einer guten Kritik. Vor allem sahen die Filmemacher und Quotenstatistiker Verbesserungspotenzial. «Noch mehr Aarau», war der Wunsch, und dieser wurde erhört, weil sich am Standort nach dem Starterfolg das Engagement und die Unterstützung vor allem für die Dreharbeiten geradezu vervielfachten.

### **Drehbuch steht – Locations gesucht**

Ganz am Anfang des Krimis steht immer die Geschichte, die vom Autor und seinem Team geschrieben wird. In der Folge werden Schauspieler und Drehorte bestimmt. Für die zweite

---

**«Wir wollten unsere neue Serie ganz bewusst im Mittelland ansiedeln. Das Mittelland verkörpert für uns die heutige, moderne Schweiz.»**

---

Staffel, die Anfang 2014 ausgestrahlt wurde, suchte die Produktionsfirma Snakefilm GmbH den Kontakt in Aarau über Peter Buri, den Sprecher der Aargauer Regierung. Dieser wiederum beraumte eine Koordinationssitzung an und orderte Marcel Suter von Aarau Standortmarketing als «Vertreter der Stadt» ins Regierungsgebäude. Eine ganze Liste von kurz beschriebenen Szenen und Ansprüchen an Drehorte

<sup>1</sup> Die ersten Spuren vom Bestatter in der Stadt Aarau sorgten für Gerüchte (Foto: Andy Ott, Anwohner).

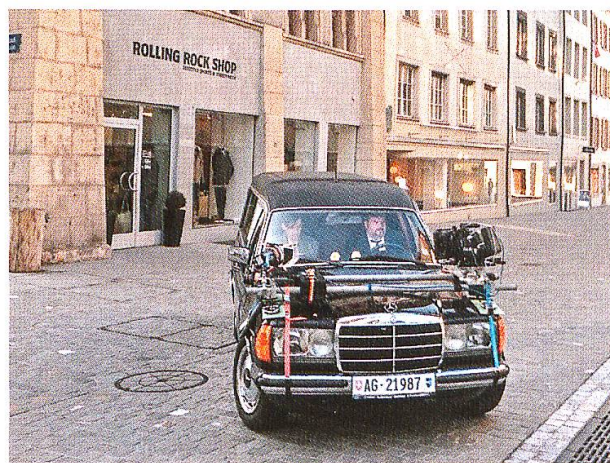
lagen auf dem Tisch, eine ansprechende Serie von Örtlichkeiten konnte sofort genannt und festgehalten werden.

---

### **«Noch mehr Aarau», war der Wunsch.**

---

Einige Knackpunkte aber blieben zur weiteren Recherche hängig. Ein Spital mit unterirdischer Zufahrt, mehreren Krankenzimmern für mehrtägige Filmarbeiten und einer Aufbahrungshalle, ein Rebhäuschen für den Sprengstoffanschlag auf Winzermeister Lüscher, die Villa des schwerreichen und tot aufgefundenen Textilfabrikanten Max Lauener, eine Wurstküche mit Fleischwolf, Knochensäge, Abschwart und Füllmaschine für eine fürchterliche Entdeckung, die Wirtshausküche für den Mord an der attraktiven, jugendlich wirkenden Filipina-Köchin Joy Wenger, eine «etwas heruntergekommene» Herberge oder ein Stollengang für die letzte Flucht.



### **Gutes Netzwerk hilft**

Doch alles der Reihe nach: Das Rebhäuschen muss nicht im Studio zur Explosion gebracht werden. Winzerfamilie Wehrli aus Küttigen beabsichtigt, das alte Rebhäuschen abzurechen und durch ein neues zu ersetzen. Eingewilligt,





man kann das Holzhaus mitten in den Reben sprengen. Aus dem Kontakt mit der Winzerfamilie und dem Dreh in den Reben und im Weinkeller wird die Sendung mit dem Titel «Stierebluet». Hirslanden-Direktor Philipp Keller weilt zwar zur Zeit der Anfrage in den Ferien, stimmt aber «ungeschaut» der Spitalnutzung und der Namensänderung in «Klinik Aarholz» zu. Diese Bereitschaft ist eine grosse Erleichterung. Die Metzgerei Strässle in Suhr passt ideal zum Mord im Wurstkessel, die Brüder Strässle sind auch in Aarau bekannt für ihre Offenheit. Als Wirtshaus dient die «Traube» in Küttigen, bei Familie Michel, wo das Filmteam eh schon die Zelte beim Winzer aufgeschlagen hat. Und das heruntergekommene Hotel in Aarau, wo die Logierlokale ohnehin Mangelware sind? Der «Goldene Apfel», heute Hotel Argovia am Apfelhausenweg, mitten in der Stadt, neu der Sorrell-Hotelgruppe angehörend, zu der auch der «Aarauerhof» gehört. «Aarauerhof»-Gastgeberin Melanie Holdener zögert: «Heruntergekommen?» Letztlich lässt sie sich einfach vom Filmprojekt begeistern und willigt ein. Auch wenn die Bettszenen von Bundespolizist Pedro Lambert (Carlos Leal) und Kommissarin Anna-Maria Giovanoli (Barbara Terpoorten) nicht im «Hotel Adria» gedreht wurden, gab es beim Hotel verschiedene bedeutungsvolle Szenen, sogar

mit Stürmung durch die Spezialeinheit der «Kantonspolizei Aarau». Wirklich eng wurde es bei der Besichtigung der Meyerschen Stollen, die für die letzte Flucht des Täters erhalten sollten. Die Stollenszene passt zu Aarau, wo aber aus Platzgründen nur wenige Szenen gedreht werden konnten. Der Hauptteil wurde in einem grösseren Stollen gefilmt.

### Auf Erkundungstour mit Zivilschutzstelle

Wohl unvergesslich bleibt der Tag, als das repräsentative Aarauer Scouting-Team, bestehend aus Zivilschutzkommandant Marco Stirnemann, dem Leiter der Zivilschutzstelle Ueli Schär und Location-Fahnder Marcel Suter, zusammen mit Beatrice Eglin von der Produktionsfirma ausrückte, um weitere Schauplätze, Räume und Einrichtungen, teils im Untergrund, aufzusuchen. Die Zivilschutzanlage Zelgli mit zwei Zu beziehungsweise Ausgängen stiess auf grosses Interesse: Zufahrt zu schmal. Das unterirdische



Spital mit Operationstrakt und intakter OP-Infrastruktur hätte dem Film zum Thema Organhandel ein besonderes Licht geben können: spannend, aber zu militärisch. Der Schrebergarten beim Gaskessel an der Stadtquartiergrenze Aarau/Rohr beeindruckt: zu grosszügig. Die typische Aarauer Altstadtbeiz mit dem einzig-





artigen Ambiente wird in der «Halde» gefunden. Hier kommt es auch zum Gespräch und zum Angebot von Ueli Schär: «Habt ihr schon alle Leichen? Sonst würde ich gerne noch einen Toten spielen, der muss nicht so viel Text auswendig lernen.»

---

### **Während des Maienzugs wurden in der Aarauer Altstadt Szenen gedreht.**

---

Der Raum in der alten Post an der Metzgergasse steht als Polizeikommissariat zur Debatte. Kurz vor dem Umbau, Gitter vor den Fenstern, Zufahrt für Fahrzeuge ab Mühlegässli, mitten in der Altstadt: Der Platz reicht nicht, gescheitert. Immerhin fällt vis-à-vis die Weinhandlung Passion du Vin auf. «Hat es in diesem Haus einen Weinkeller?», wird gefragt. Und was für einen, ab zum Glas Wein bei Matthias Seifritz. Dieser Standort passt, und wie. Während des Maien-

**2** Dreharbeiten im schwierigen Gelände in den Reben vom Weingut Wehrli in Küttigen (Foto: Snakefilm GmbH).

**3** Originalpolizeifahrzeuge dekorieren den Drehort im Hof bei Winzer Wehrli (Foto: Snakefilm GmbH).

**4** Klare Lichtverhältnisse in der Aarauer Halde und im dortigen Restaurant (Foto: Snakefilm GmbH).

**5** Bunte Blumen, fröhliche Kinder und «Der Bestatter» am Maienzug (Foto: Snakefilm GmbH).

zugs wurden in der Aarauer Altstadt Szenen gedreht. Mike Müller und sein Kamerateam bezogen die Zuschauer kurzerhand als Statisten mit ein. Ein eindrückliches Ereignis.

### **Vor dem Ofen gerettet**

Als sich der Verdacht auf Organentnahme bei der ersten Leiche erhärtete, lag der von Bestatter Luc Conrad angelieferte Holzsarg bereits im Aarauer Krematorium für den Einschub in den Ofen bereit. Nach einer mörderischen Fahrt vom Domizil seines Bestattungsinstituts zum Aarauer Friedhof konnte der Leichnam Sekunden vor Vollendung durch den Bestatter persönlich gerettet und für nähere Untersuchung



in der Rechtsmedizin abgeliefert werden. Ein kleines, aber entscheidendes Detail: Der Tote vor dem Ermordeten war schwergewichtig, und deshalb dauerte die Kremation etwas länger. Wäre der Krimi sonst schon zu Ende gewesen?

### **Organhandel in Aarau?**

Nicht nur die Orte der Szenen in der Stadt Aarau kamen in der zweiten Staffel herausragend zur Geltung. Es wurde jedem Zuschauer bewusst: Aarau ist der Ort der Handlung. Im Lauf der Ermittlungen stellte Bundespolizist Lambert die Frage «Organhandel gibt es vie-



lerorts, aber doch nicht in Aarau?». Etwas weit aus dem Fenster gelehnt hat sich Leal bei der Einladung «seiner» Kommissarin Giovanoli zum Nachtessen. «Gut essen, hier in Aarau?», erfrechte er sich. Im Originaldialog tönte das dann folgendermassen: Pedro fragt Anna-Maria nach einem Restaurant in Aarau: «PEDRO: [...] Kannst du mir ein gutes Restaurant empfehlen? ANNA-MARIA: In Aarau? Bisich sicher?»

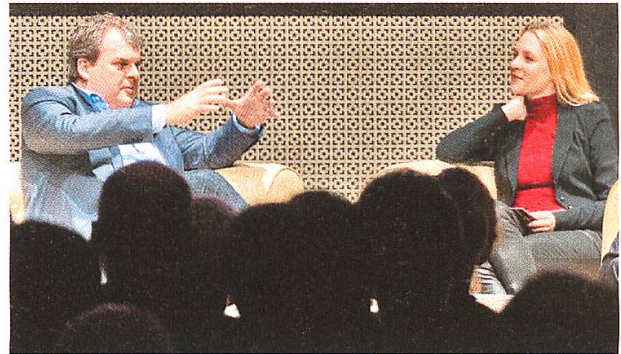
Der Tag X ist da: Am Ufer der Aare liegt ein nackter Toter mit einer Narbe auf Nierenhöhe. Kommissarin Anna-Maria Giovanoli und Bestatter Luc Conrad vermuten ein Verbrechen. Luc würde der Sache gerne sofort auf den Grund gehen, doch die Pflicht ruft. Der schwerreiche Textilfabrikant Max Lauener ist in seiner Villa verstorben – eines natürlichen Todes. Doch als Luc beim Waschen und Ölen auch bei ihm eine Narbe auf Nierenhöhe entdeckt, schwant ihm Schlimmes. Und tatsäch-



lich: Alles deutet auf Organhandel hin, was die Bundespolizei auf den Plan ruft. Der forsche Bundespolizist Pedro Lambert soll der Sache in Aarau auf den Grund gehen – gemeinsam mit Kommissarin Giovanoli. Das passt dem Bestatter so gar nicht in den Kram – nicht nur aus beruflichen Gründen ...

---

## Vorpremiere im KuK



An der Vorpremiere am Tag des Aaraueser Rüb-  
limärts 2013 durfte in Aarau eine erlesene  
Gästeschar die erste Folge der zweiten Staffel  
des TV-Krimis «Der Bestatter» sehen. Das  
«Bestatter»-Team, allen voran Hauptdarstel-  
ler Mike Müller alias Luc Conrad, dankte al-  
len, die sich so begeistert ins Zeug gelegt  
hatten. Der Aargau stehe für vieles, deshalb  
sei er eine gute Kulisse. Fernsehmoderatorin  
Eva Wannemacher, die Müller nach der düs-  
teren Episode, in der mindestens zwei Lei-  
chen auftauchen, «verhörte», hatte dem als  
ehemalige Aargauerin nichts hinzuzufügen.  
Vom Anfang Jahr ausgebrochenen «Bestatter»-  
Fieber hatte sich selbst die Aargauer Regie-  
rung anstecken lassen: Landammann Alex  
Hürzeler erklärte in einer witzigen Grussbot-  
schaft, dass man Swisslos-Gelder gesprochen  
habe, obwohl in den ersten Folgen «der Aar-  
gau bloss in Züri simuliert» worden sei.

---

## Stammtisch bei Ömers

Der stadtbekannteste Imbisswagen von Ömer  
Akyüz wird zum Ort der Entspannung und des  
Gesprächs. Bestatter Conrad und Ermittler Doe-  
rig verzehren am einzigen Stehtisch eine Brat-  
wurst und einen Hamburger von Ömers Grill.  
So viel zur Szene im Film. Wer Ömer kennt,



weiss, dass er immer sehr gesprächig und in Sachen Aarau auf bestem Wissensstand ist. Man kam sich auch neben den Kameras näher, lachte und lernte zu verstehen, weshalb Ömer noch etwas mehr Aarau verkörpert als der Bestatter. Was nicht ist, kann ja noch werden.

### **Dritte Staffel wieder in Aarau**

Auch die dritte Staffel wird in Aarau spielen, und wieder werden typische Aarauer Drehorte

---

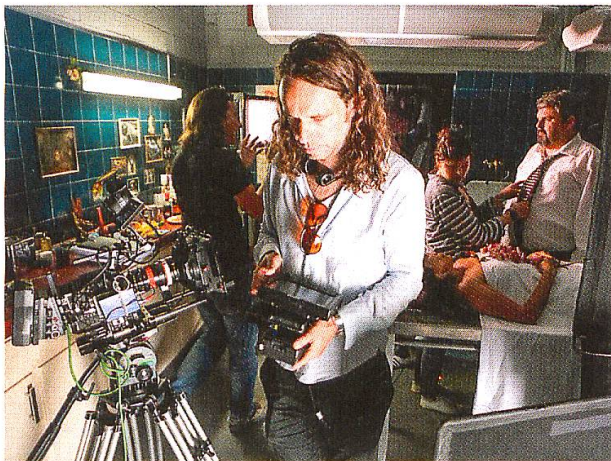
**Selbst da, wo vor einem Jahr Partygänger aus dem ganzen Mittelland noch wilde Feste feierten und heute die Bagger werkeln, werden Bestatter Luc Conrad und seine Kolleginnen und Kollegen Verbrecher jagen.**

---

zu sehen sein. Sieben Schauplätze liegen in der Stadt, von Ömers Imbiss am Graben über ein

Haus im Adelbändli, vom Kantonsspital zum Möbelhaus Strebel AG in der Rathausgasse bis hin zum Friedhof Rosengarten und dem Altersheim Herosé, wo die Ermittlungen zum Tod eines Pflegers weit mehr als bloss den Täter zutage bringen werden. Und selbst da, wo vor einem Jahr Partygänger aus dem ganzen Mittelland noch wilde Feste feierten und heute die Bagger werkeln, werden Bestatter Luc Conrad und seine Kolleginnen und Kollegen Verbrecher jagen: Die Baustelle der Liegenschaft Kettenbrücke am Zollrain wird zum Tatort.

**Marcel Suter** ist bei Aarau Standortmarketing für die Kommunikation zuständig und hat bei der Suche der Drehorte in Aarau für die Krimiserie «Der Bestatter» mitgeholfen.



**6** Mike Müller und Eva Wannemacher bei der Film Premiere in Aarau (Foto: Snakefilm GmbH).

**7** Mit Lampions dekoriertes Schulraum (Foto: Snakefilm GmbH).

**8** Ungewohntes in der Pathologie (Foto: Snakefilm GmbH).